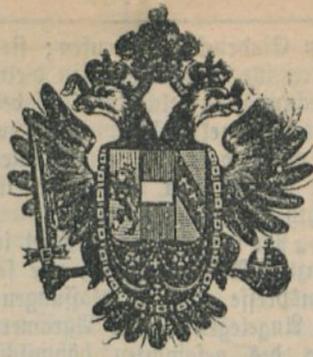


Laibacher Zeitung.



Nr. 197.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7 50.

Mittwoch, 29. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1883.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende September:

Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Im Comptoir abgeholt	— " 92 "
Vom 1. September bis Ende Dezember:	
Mit Post unter Schleifen	5 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	4 " — "
Im Comptoir abgeholt	3 " 68 "

Amtlicher Theil.

Se. I. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 22. August d. J. den Sectionschef im Ministerium des Innern Dr. Franz Freiherrn von Mazinger zum Präsidenten des Hof-Baucomités allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. dem Statthalterrathe extra statum bei der Statthalterei in Prag Eduard Pstrosz anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 25. August 1883 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke XXXV, XXXVIII, XXXIX und XL des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

(„Wr. Btg.“ Nr. 194 vom 25. August 1883.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 22. August 1883, Z. 4098/M. I., der in Chicago erscheinenden Zeitschrift „Endoucoost“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der in Budapest erscheinenden periodischen Druckschrift „Telephon“, Wochenblatt für das gesammte Volk, Nr. 33 ddo. 19. August 1883 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Die moderne Grobmach“ in den beiden Stellen „Ohne die Lüge wäre“ bis „längst verfallen“ und von „den ganzen Schwindel

Feuilleton.

Ein Arbeiterfest.

Klagenfurt, 27. August.

Die hiesige bestrenommierte und weit über die Grenzen des Landes und des Reiches bestbekannte Leder- und Galanteriewaren-Fabrik Christoph Neuner hielt gestern ein sehr erfreuliches und erhebendes Fest ab, das ein sehr schönes Zeugnis gab von der Fürsorge der Fabriksbesitzer für ihre Arbeiter und von der rechtschaffenen Gesinnung der Arbeiter zu ihren Arbeitsgebern. Das Fest galt dem Ausdrucke der Freude anlässlich der Beteilung mit Diplomen der mit Preisen der Triester Ausstellung bedachten Mitarbeiter dieser Firma. Wie allgemein bekannt, war die Firma in Triest bei der vorjährigen Ausstellung in excellenter Weise vertreten; da aber dieselbe hies con-cours stand, ließ es sich das Schiedsgericht nicht nehmen und theilte sechs der Arbeiter der Firma mit Preisen. Die Vertheilung der letzteren fand nun in dem an das Fabriksgebäude der Herren Neuner anstoßenden herrlichen Parke statt.

Die in den Park eintretenden Gäste wurden gleich beim Eingange auf das angenehmste berührt. Das Eingangsthor, mit Reifsig und der kaiserlichen und der Handelsflagge reich geschmückt, trug oberhalb die sinnige Inschrift:

„Arbeit ist des Bürgers Stütze,
Segen ist der Mühe Preis.“

Schiller.

zu heiligen“ bis „nennt man Religion“ das Verbrechen nach § 122 b St. G. und in der Stelle von „Ohne eine verlogene Darstellung“ bis „Gesamteigentum aller geworden“ das Vergehen nach § 305 St. G., und in seinem übrigen Inhalte das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und dass der Inhalt des in derselben Druckschrift enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Sociale Rundschau“ in der Stelle von „aber gehen wir über auf die in Wien“ bis „abzulaufen bemüht gewesen sind“ das Vergehen nach § 300 St. G. und in der Stelle „Balb wird das arme Volk“ bis „zu diesem Ringe gehören“ das Vergehen nach § 305 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Morgenpost“ meldet, der Gemeinde Lohngaben zum Schulbaue eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die Antworten Sr. Majestät des Kaisers an die beiden Gemeindefeputationen von Wien und Lemberg bilden fortdauernd den Gegenstand der publicistischen Discussion. Die „Wehr-Zeitung“ bemerkt unter anderem: „Es ist wohl nicht die Aufgabe der Stadtrepräsentanten, ihre Wünsche über die Organisation des Eisenbahndienstes auf dem Wege von Deputationen und Petitionen vor das durch das Gesetz geheiligte Forum der Krone zu bringen. Die Entscheidung der principiellen Frage, ob Centralisation oder Decentralisation, kann durch Audienzen von Gemeindefe-raths-Deputationen um nichts nähergerückt werden, wie auch die Antwort Sr. Majestät im wesentlichen dahin lautete, dass zur Entscheidung dieser Frage die gesetzgebenden Factoren des Staates, Regierung und Volksvertretung, vollauf competent seien. . . Es geht aus den Antworten Sr. Majestät hervor, dass auch die Regierung durchaus nicht die Absicht habe, eine Decentralisation unseres Eisenbahnwesens im eigentlichen Sinne des Wortes anzustreben. Es sollen nur technische und locale Rücksichten für die Neuorganisation der Staatsbahnen maßgebend sein.“ — Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ sagt: „Die Antworten des Kaisers auf die Ansprachen der Bürgermeister von Wien und Lemberg bei der Ueberreichung der Petitionen inbetreff der Decentralisierung der Bahnen haben einen tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht. In wenigen Sätzen voll Würde und ernstem Wohlwollens empfing die Deputation der Stadt Wien eine Ermahnung, der Gemeinderath möge seine erspriechliche Thätigkeit innerhalb der Grenzen

seiner Competenz der Wohlfahrt der Gemeinde zuwenden. Wir wollen hoffen, dass die Mahnung fruchten wird und dass wir auf lange Zeit hinaus das Schauspiel jener unfruchtbaren politischen Agitationen, mit welchen eine gewisse Partei sich vergnügt, in der Gemeindevertretung nicht mehr sehen werden.“ — Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ constatirt, „Se. Majestät der Kaiser habe Seinem Wohlwollen und Seiner Fürsorge für die Reichshauptstadt warmen Ausdruck gegeben, indem er zugleich die vorgebrachten Befürchtungen für durchaus grundlos erklärte.“ — Die „Publicistischen Blätter“ schreiben: „Was Graf Taaffe dem Bürgermeister erklärt hatte, wurde vom Monarchen vollinhaltlich bekräftigt: „Wien hat nichts, aber auch gar nichts für seine wirtschaftlichen Interessen zu befürchten; es droht ihm nicht die geringste Schädigung, und diejenigen, welche die Bürgerschaft aufgestachel, um sie als Mauerbrecher gegen die Regierung zu verwenden, haben somit aus dem Munde des Herrschers ein scharfes Dementi erfahren.“

In der Provinzpresse liegen folgende Stimmen vor: Das „Prager Abendblatt“ sagt: „Selbst die „Neue freie Presse“ kann nicht umhin, den echt constitutionellen Charakter der kaiserlichen Worte mit Befriedigung hervorzuheben, meint jedoch, dass in der Sache selbst hiedurch nichts geändert werde. Als ob Se. Majestät nicht ausdrücklich betont hätte, dass die Besorgnisse, denen der Wiener Gemeinderath Ausdruck geben zu müssen glaubte, der thatsächlichen Begründung entbehren und dass das Wohl und der Aufschwung der Stadt Wien ihm warm am Herzen liegen. Solche Worte aus dem Munde des erhabenen Trägers der Krone lassen für Deuteleien keinen Raum; sie lauten so klar und bestimmt, dass niemand über die Intentionen dessen, der sie gesprochen, in Zweifel sein kann. Beweis hiefür ist die von fast sämtlichen Blättern constatirte Thatsache, dass die kaiserlichen Worte in den Kreisen der Wiener Bevölkerung ungetheilte Freude hervorgerufen haben. Dass aber diese Bevölkerung in einer sie selbst berührenden Angelegenheit ein kompetenterer Interpret ist als die „Neue freie Presse“, steht wohl außer allem Zweifel.“ — Die „Grazer Morgenpost“ schreibt: „Die Antwort, welche der Wiener Deputation zutheil wurde, enthält die Versicherung, dass sowohl Se. Majestät wie die Regierung stets den Interessen Wiens vollste Berücksichtigung zutheil werden lassen und dass absolut kein Grund zu Besorgnissen vorhanden sei. Darüber herrscht übrigens ohnehin kein Zweifel, und jene, welche den ganzen Lärm wegen der Decentralisation hervorriefen, wissen wohl ebenso gut wie alle übrige Welt, dass gerade Wien der Regierung unseres gegenwärtigen

Im Garten war die Arbeiterschaft, circa 80 an der Zahl, in einem Halbkreise aufgestellt. Im Hintergrunde befand sich eine bewaldete Anhöhe, aus deren Laube die Marmorbüste des Begründers der Firma, Christoph Neuner, sich hervorhob. Zur Seite unter einer dichtbelaubten Eiche nahmen die geladenen Gäste Platz, unter welchen wir bemerkten die Vertreter der Handels- und Gewerbekammer, den Herrn Präsidenten Karl Ritter von Hillinger und Herrn kaiserlichen Rath Canaval, ferner die Vertreter des kärntnerischen Gewerbevereins, Herrn Director Hinterhuber und Herrn Secretär Ritter von Hauer, und viele Freunde des Hauses. Punkt halb 12 Uhr geleiteten die Brüder Neuner und die Frau Gemahlin des Herrn Christoph Julius Neuner den Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Schmidt-Zabierow in den Garten. — Als die Herren Gäste Platz genommen, begrüßte Herr Neuner dieselben mit folgenden herzlichen Worten:

„Im Namen meiner Familie und meiner Mitarbeiter fühle ich mich angenehm verpflichtet, den illustren Gästen, unserem hochverehrten Herrn Landespräsidenten Freiherrn v. Schmidt-Zabierow, dem Herrn Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer Ritter v. Hillinger, dem Herrn Director des Gewerbevereins Karl Hinterhuber sowie allen übrigen Honoratioren und verehrten Anwesenden für Ihr freundliches Erscheinen zu unserem Feste, wodurch Sie demselben eine erhöhte Weihe gegeben, zu danken, — wir fühlen uns durch Ihre Anwesenheit hochgeehrt.“

In der Vorzeit, im Alterthum war die Arbeit misachtet und als Schande gebrandmarkt. Selbst die

auf dem Gebiete des geistigen Schaffens hoch entwickelten Griechen und Römer ließen die Arbeiten durch Sklaven verrichten. Das folgende Mittelalter, welches als die Wiege der Gewerbe betrachtet werden kann, hat durch die Schöpfung der Innungen allerdings den Gewerbetreibenden und deren Gehilfen gesetzliche Regeln gebracht und die Lage der arbeitenden Classen gebessert; allein es fehlte noch immer das Verständnis von der Bedeutung der Arbeit, der in ihr wohnenden unversteglichen Kraft. Der Betrieb eines Gewerbes wurde für einen Edelmann als entehrend betrachtet.

Erst mit der Morgenröthe einer neu hereinbrechenden Zeit, nachdem der Handel neue Welten entdeckt, brach sich die Erkenntnis Bahn, dass die Arbeit allein nur Wohlstand, der Wohlstand Unabhängigkeit und die Unabhängigkeit uns nur die wahre Freiheit bringen kann. Diese Erkenntnis ergriff Regierende und Regierte, welche nun Hand in Hand giengen, eine Industrie zu schaffen; wir sehen den aufgestärkten Theil des Volkes mit rastlosem Streben eine industrielle Thätigkeit entfalten, welche durch die Regierung wohlwollend unterstützt wird.

Die Arbeit erlangte die ihr gebührende Bedeutung. Man fieng endlich an, auch den Arbeiter zu schätzen, denselben durch die Schule zu bilden, nach seinen Verdiensten zu entlohnen und ihm der übrigen Gesellschaft gleich zu stellen und als eines der nützlichsten Glieder derselben zu achten. Dieser Erkenntnis verdanken wir unseren Fortschritt auf allen Gebieten, jene kolossalen Erfolge, auf welche unser Jahrhundert mit Recht stolz ist.

Monarchen die sorgsamste Förderung verdankt und niemals Ursache hatte, über Zurücksetzung zu klagen." — Die „Silesia“ bemerkt: „In den Betrachtungen der Wiener Presse über die Erwiderungen des Kaisers macht sich ein einstimmiger Chorus höchster Anerkennung für den echt constitutionellen Geist vernehmbar, von welchem der Bescheid des Monarchen auf die ihm vorgetragenen, in diametralem Gegensatz zu einander stehenden Wünsche und Besorgnisse der beiden Deputationen erfüllt war.“ — Die „Elbe-Zeitung“ freut sich darüber, dass die Opposition nun wenigstens in betreff des Eisenbahnwesens keine Handhabe zur Beunruhigung der Bevölkerung mehr besitze, und sagt, diejenigen, welche den „ganzen Kummel“ in Scene gesetzt, hätten ebenso gut wie die ganze Welt gewußt, dass Wien gerade der Regierung des gegenwärtigen Monarchen die sorgsamste Förderung verdanke.

Auch in der auswärtigen Presse finden wir ähnliche Aeußerungen über die kaiserlichen Antworten. So heißt es in der „Neuen Preussischen Zeitung“: „Die Antwort des Monarchen an die Wiener Gemeinde-Deputation konnte jeder Unbefangene voraussehen; denn sie mußte so lauten, da die angeblichen Besorgnisse wegen Beeinträchtigung der Interessen Wiens wirklich keinen Grund haben und, soweit sie dennoch vorhanden sind, nur künstlich hervorgerufen wurden.“ — Die „Schlesische Zeitung“ sagt: „Die Antworten, welche der Kaiser den Deputationen des Wiener Gemeinderathes und des Lemberger Stadtrathes auf die von diesen Körperschaften überreichten Memoranden in der Angelegenheit der Decentralisierung der Eisenbahnen ertheilt hat, sind in Wien mit großer Befriedigung aufgenommen worden, denn wenn die diesfalls hervorgerufenen Besorgnisse der thatsächlichen Begründung entbehren, wenn die Organisation lediglich sachlichen, technischen und localen Verhältnissen entspricht, durch diese begrenzt wird und die materiellen und culturellen Interessen der Reichshauptstadt nicht berührt, so ist die Angelegenheit für Wien geordnet.“ — Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ läßt sich aus Wien schreiben: „Die klaren, keiner Erläuterung und Interpretation bedürftigen Worte des Kaisers an die in der Eisenbahnangelegenheit empfangenen Deputationen des Wiener und des Lemberger Gemeinderathes bilden selbstverständlich den Hauptgegenstand der politischen Discussion aller Journale und Kreise der Residenz, und wir müssen mit wahrer Genugthuung constatieren, daß sie allenthalben, wo man sie ohne Voreingenommenheit vernommen, mit ungetheilter Befriedigung aufgenommen worden sind.“ — Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ bemerkt: „Die „Beunruhigung“ in Wien wegen der sogenannten Decentralisierung der Eisenbahnverwaltungen wird nach der Antwort, welche der Kaiser dem Wiener Bürgermeister auf dessen bezügliche Immediat-Eingabe ertheilt hat, wohl ein Ende nehmen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die enragiertesten oppositionellen Blätter heute unumwunden constatieren, daß die kaiserliche Antwort unmöglich correcter, gerechter und constitutioneller hätte ausfallen können.“ — In einem Wiener Briefe der „Frankfurter Zeitung“ heißt es: „Von den Antworten des Kaisers auf die Eingaben der Gemeindevertretungen von Wien und Lemberg in Angelegenheit der Decentralisation der Eisenbahnen dürfte die, welche der Bürgermeister von Wien erhielt, einen

sehr guten Eindruck hervorrufen; sie ist von großem Wohlwollen für die Stadt Wien dictiert und geeignet, die Befürchtungen, welche an die beabsichtigte Action der Regierung geknüpft wurden, zu bannen, indem versichert wird, daß die angestrebten Reformen nur technischer Natur seien und Wien in keiner Hinsicht zum Nachtheile gereichen sollen.“

Die „Politik“ kennzeichnet in scharfen Worten die tendenziöse Art und Weise, wie seitens der Wiener Oppositionspresse die Auslassungen der „Národni Listy“ in Angelegenheit der Ugramer Excesse zur Verdächtigung des gesammten böhmischen Volkes ausgebeutet werden. Bei dieser Gelegenheit constatirt das genannte Blatt, „daß die „Národni Listy“ nicht im Namen des böhmischen Volkes und seiner gewählten Vertreter, sondern in höchst eigener Person für sich selber und gegen die böhmischen Volksvertreter gesprochen haben.“ „Was für Wünsche und Sorgen aber die „Národni Listy“ anlässlich des ungarisch-kroatischen Conflictcs haben — so bemerkt die „Politik“ weiter — kann den Ungarn höchst gleichgültig sein. Die böhmische Nation und ihre Vertreter dagegen halten consequent fest an der von ihnen eingeschlagenen Politik, die in Ungarn nichts zu schaffen hat und von den Ungarn nichts verlangt als Reciprocität. Ebensovienig als man das ungarische Volk für die Ausschreitungen einzelner Blätter verantwortlich machen kann, ebensowenig kann man die Velleitäten der „Národni Listy“ dem böhmischen Volke zur Last legen; da selbst die kleine Fraction der sogenannten jungtschechischen Abgeordneten im staatsrechtlichen Club gegen ihr eigenes Organ auftreten und stimmen muß und wiederholt bemüht war, dasselbe zu desavouieren. Die „Národni Listy“ begeistern sich vielleicht in den nächsten Tagen für die „schwarzen Flaggen“ in Tonkin und sind dabei der Meinung, einen österreichisch-französischen Conflict herbeizuführen. Vom speciell böhmischen Standpunkte stehen wir daher dem ungarisch-kroatischen Conflict vollkommen passiv gegenüber. Nur insoweit dieser Conflict die gesammte Monarchie berührt, nehmen wir zu diesem Zwiste als österreichische Staatsbürger Stellung, und wünschen vom Herzen, daß er je eher je lieber in Ruhe und Frieden ausgeht.“

Das „Journal des Débats“ bringt einen längeren Bericht über die Eröffnung der elektrischen Ausstellung in Wien, in welchem es über die Rede Sr. I. und K. Hoheit des durchlauchtigsten Protector's Kronprinzen Erzherzogs Rudolf heißt: „Der Erfolg des erlauchten Redners war ein glänzender. Seine Ansprache war von jenem jugendlichen Enthusiasmus durchdrungen, welcher immer auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck übt, sie hatte gleichzeitig jenes innere Feuer und jenen patriotischen Schwung, welche eine Rede im ersten Augenblicke populär machen. Man fühlt es, daß der Sohn Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich stolz darauf ist, öffentlich den Antheil zu constatieren, welchen Wien bisher an den Fortschritten der Wissenschaft gehabt hat. Dieser so edle und patriotische Stolz hat selbstverständlich in den Herzen der Wiener Bevölkerung ein lautes Echo gefunden. Und neben diesem Gefühle, das so natürlich ist bei einem jungen Prinzen, der weiß, daß sein Wort in ganz Europa gehört wird, spricht sich noch ein anderes, mehr allgemeines und noch erhabeneres Gefühl in der Rede des durchlauchtigsten Kronprinzen aus, nämlich ein wahrhafter Enthusiasmus für die Wissen-

schaft, zu deren eifrigsten Jüngern Sr. I. und K. Hoheit zählt.“ — Bezüglich der Ausstellung selbst heißt es: „Nochmals, wie vor zehn Jahren, ist die Rotunde im Prater das Stellbühnen aller Wissbegierigen, aller Forscher, aller jener geworden, die sich für die Fragen der Wissenschaften und für die Fortschritte der Humanität in der ganzen Welt interessieren. Sie ist ein harmonisches, wohl classirtes und wohl arrangirtes Ensemble, wo die neuesten Entdeckungen der Wissenschaft in methodischer Ordnung gruppiert sind, wo man bequem die bei allen civilisirten Nationen gemachten Anwendungen jener wunderbaren Naturkraft studieren kann, welche Electricität heißt.“

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ äußert sich in einem Wiener Briefe folgendermaßen über das Rundschreiben des Statthalters von Galizien Ritter von Zaleski: „Herr von Zaleski hat in seinem Rundschreiben den Standpunkt des obersten Administrativbeamten des Landes streng festgehalten, und indem er den ihm unterstehenden politischen Bezirksbeamten gegenüber ausdrücklich hervorhob, daß jede politische Action außerhalb der Sphäre ihres Berufes liege und sie nur darauf zu sehen hätten, daß bei den im öffentlichen constitutionellen Leben unvermeidlich vorkommenden Kämpfen die durch das Gesetz vorgezeichneten Grenzen nicht überschritten werden, sich selbst in taktvoller Weise jeder Aeußerung über alle die vielen politischen Fragen und Angelegenheiten enthalten, welche den Bankappell zwischen den politischen und nationalen Parteien des Landes bilden und die ihre Lösung von den Vertretungskörpern des Landes und Reiches erwarten.“

Vom Ausland.

Der deutsche Reichstag wird, wie Berliner Blätter melden, heute Mittwoch, den 29. d. M., nachmittags 2 Uhr im Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes durch eine von dem Stellvertreter des deutschen Reichskanzlers, Staatsminister von Boetticher, verlesene kaiserliche Botschaft eröffnet werden.

Wie schon telegraphisch gemeldet, sind die am Eingange des Flusses von Hué liegenden Küsten-, Forts- und Strandbatterien am 18., 19. und 20ten d. M. von der französischen Flotte unter Admiral Courbet bombardiert und sodann von den Landungsmannschaften mit Sturm genommen worden. Die Annamiten sollen 700 Tode und sehr viele Verwundete haben. Ein Bataillon Marine-Infanterie und eine Batterie sollen in den nächsten Tagen von Toulon aus als Verstärkung nach Cochinchina abgehen.

Aus Rom wird der „Perseveranza“ über den Stand der Affaire in Tanger geschrieben: Man erwartet die Rückkehr eines an den Sultan von Marokko abgeordneten Couriers. Inzwischen steht der marokkanische Minister des Aeußern in beständigem Verkehr mit dem italienischen Vertreter, den er der guten Gefinnungen des Sultans gegen Italien verpfändert. Die italienische Regierung verlangt 300 000 Lire Schadenersatz und die Entfernung einiger den italienischen Unterthanen feindselig gesinnter Beamten aus Tanger. Man glaubt an eine nahe Beilegung des Zwischenfalles.

Eine St. Petersburg'sche Meldung aus Ismail an der unteren Donau erklärt die Nachricht rumänischer Blätter, es würde von Seite der Russen bereits an der Vertiefung des Rilia-Armes gearbeitet, als un-

An Stelle der olympischen Spiele und der Gladiatorenkämpfe des Alterthums, anstatt der Turniere des Mittelalters sehen wir heute in prächtigen Tempeln, in großen Industrie-Ausstellungen die Völker ihre Kräfte in friedlichem Wettstreite messen.

Der Weisheit unseres erhabenen Monarchen und Seiner Regierung haben wir in Oesterreich zu verdanken, daß auch unsere Bestrebungen auf industriellem Gebiete unterstützt werden, und die große Weltausstellung in Wien gab uns den Beweis, daß wir auf einigen Gebieten der Industrie den anderen Nationen voraus, auch vielen ebenbürtig sind.

Die Ausstellung in Triest brachte ein prächtiges Gesamtbild der Erzeugnisse Oesterreichs, auf dieser schönen Ausstellung war auch unser Kärnten würdig vertreten, insbesondere glänzten unsere Erzeugnisse in Leder und Lederwaren als die hervorragendsten unter den Concurrenten; es gereicht mir zur höchsten Ehre, daß unsere Fabrik so vielseitigen Erfolg hatte und unsere Leistungen so rühmlich anerkannt wurden. Ich schätze mich glücklich, meine braven Mitarbeiter so ausgezeichnet zu sehen und bitte den Herrn Landespräsidenten, er möge uns die hohe Ehre schenken, denselben die Medaillen und ihre Diplome zu übergeben.“

Der Herr Landespräsident ergreift dann das Wort und erklärt, daß er mit großem Vergnügen der freundlichen Einladung Folge geleistet habe, um der Vertheilung einer öffentlichen Anerkennung an brave und gute Arbeiter beizuwohnen. Es sei eine Anerkennung, welche dem Etablissement selbst zur großen Ehre gereiche und die mitwirkenden Gehilfen mit erhebender Freude und berechtigtem Stolze erfüllen

muß. Der Herr Landespräsident bemerkt weiters, daß es ihm zur besonderen Freude gereiche, die Diplome und Medaillen an die Ausgezeichneten zu vertheilen, und beglückwünscht die geehrte Firma und die ausgezeichneten Mitarbeiter auf das herzlichste. Was dieser öffentlichen Anerkennung aber einen besonderen Wert verleiht, sei der Umstand, daß sie ein schönes Zeugnis gibt von dem einigen Zusammenwirken des Meisters und der Gehilfen. Wo ein solches vorhanden ist, kann der Erfolg auch nicht ausbleiben. Der Herr Landespräsident bringt schließlich ein „Hoch auf das Gedeihen der gewerblichen Arbeit!“ — Die wackere Schar der Arbeiter und die Gäste stimmten stürmisch in dasselbe ein.

Generaldirector Herr Hinterhuber spricht sodann namens des Gewerbevereines die Freude über die den Mitarbeitern zu theil gewordenen Auszeichnungen und bemerkt, daß dieselben nicht nur den Einzelnen ehren, sondern die Gesamtheit der Bewohner der Stadt; der Einzelne habe überdies das schöne Bewußtsein, nicht nur den Lebenszweck erfüllt, sondern auch ein höheres Ziel angestrebt zu haben. Er spricht sodann die Gratulation des Gewerbevereines dem Herrn Meuner und den Ausgezeichneten und ersterem überdies die Hochachtung aus, daß das Fest der Vertheilung öffentlich begangen wird, und schließt mit einem dreifachen „Hoch“ auf die Firma Meuner und deren brave Arbeiter.

Herr Präsident Ritter v. Hillinger bespricht sodann die Vortheile von Ausstellungen und die Anregung derselben zum Fortschritte im edlen Wettstreite auf friedlichem Gebiete der Gewerbe und erklärt, daß ein Unterschied zwischen den Auszeich-

nungen der Ausstellungen früherer Zeit und jetzt existiere; während früher nur die Inhaber ausgezeichnet wurden, hat man besonders bei der Triester Ausstellung auch die braven Mitarbeiter reichlich mit Auszeichnungen bedacht, welche die eigentliche Stütze der ersteren bilden. Der Herr Redner spricht sodann die besten Wünsche der Kammer aus und bittet im Angesichte der Büste des Begründers der Firma, auf gleicher Laufbahn fortzufahren und bringt ein herzliches „Glück auf!“ aus.

Der Herr Landespräsident nimmt hierauf unter Worten der Anregung die Vertheilung der Medaillen und Diplome vor. Es erhielten: Vincenz Radolf die goldene, M. Schwarz und S. Horriak die silberne, und Th. Rußmiz, Ant. Truntschnig und S. Suchl die bronzene Medaille. — Nach der Vertheilung trat einer der Arbeiter hervor, dankte in schlichten, aber kernigen Worten dem Herrn Landespräsidenten für die den Arbeitern erwiesene Ehre, bat denselben, seine Fürsorge für die Arbeiter auch künftighin zu bewahren, und forderte seine Collegen auf, auszubringen ein dreifaches Hoch auf den Herrn Landespräsidenten, dann auf den am Erscheinen zu diesem Feste verhinderten Herrn Bürgermeister und schließlich auf die Familie Meuner. Hiemit war die officielle Feier beendet.

Während den Gästen im Garten rasch noch ein Imbiss serviert wurde, versammelten sich die braven Arbeiter im Arbeitssaale zu einem gemeinschaftlichen Mittagmahle, an welchem nach Verabschiedung der Festgäste auch die sichtlich hocherfreute Familie Meuner theilnahm.

richtig. Bis jetzt seien nur Vermessungen vorgenommen und die Arbeitsprojecte aufgestellt worden. Die Genehmigung der letzteren durch die zuständigen Behörden sei noch gar nicht erfolgt.

Wie aus Constantinopel gemeldet wird, hat der Fürst von Montenegro, der am 22. d. M. dem österreichisch-ungarischen Botschafter einen Gegenbesuch abstattete, seine Abreise auf heute verschoben. Die Pforte beschäftigt sich in eingehender Weise mit der Regelung der montenegrinischen Grenzfrage.

Aus Cetinje

Schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 18. August: Die Reise des Fürsten Nikolaus nach dem Goldenen Horn ist, so sehr dies vielleicht überraschend klingen mag, im Lande sympathisch aufgenommen worden. Man urtheilt eben allzu oberflächlich, wenn man sich der Anschauung hingibt, als ob der montenegrinische Stamm infolge der Jahrhunderte langen und bitteren Kämpfe mit den Türken von unauslöschlichem Hass gegen die letzteren erfüllt wäre. Der Montenegriner schätzt kriegerische Tüchtigkeit sehr hoch, und eben dieser fortwährend blutige Contact hat bei den Bewohnern unserer Berge eine gewisse Achtung vor den Türken herausgebildet, wovon man sich im Verkehr mit den Montenegrinern täglich überzeugen kann. Die Reise des Fürsten nach Constantinopel wird daher von Seite seiner Unterthanen durchaus nicht unsympathisch beurtheilt, zumal seit dem letzten Kriege und den darauf gefolgten Constellationen auf der Balkan-Halbinsel eine Wendung eingetreten ist, welche eine neue Conflagration mit der Türkei als unwahrscheinlich erscheinen lässt.

Mit großem Aufwande von Scharfsinn werden in der europäischen Presse alle möglichen Combinationen aufgestellt, um den Zweck der Reise des Fürsten zu ergründen; diejenige aber, die sich von selbst ergibt, die sozusagen auf der Hand liegt, will man gar keiner Beachtung würdigen. Man lässt den Fürsten sich zu politischen Missionen degradieren, die mit seiner Stellung gar nicht vereinbar sind; man lässt ihn auf eine Verschiebung der Kräfte auf der Balkan-Halbinsel speculieren, die mit Rücksicht auf die gegenwärtige Stellung der Mächte und die daraus resultierende Stabilität der Verhältnisse als reiner Widersinn erscheint. Man will aber durchaus nicht begreifen, daß Montenegro ein starkes Friedens- und Entwicklungsbedürfnis hat und daß das erste Gebot dieses Bedürfnisses lautet: mit den Nachbarn im besten Einvernehmen zu leben und die culturellen und materiellen Vortheile eines solchen Einvernehmens möglichst auszunützen. Montenegro ist ein sehr zurückgebliebenes Land, es bedarf, um sich anderen Culturstaaten wenigstens zu nähern, mehr als gewöhnlicher Anstrengungen und einer durch langjährigen Frieden begünstigten Arbeit. Diese Arbeit kann aber nur dann eine erfolgreiche sein, wenn sie durch keine störenden Mißverständnisse gehemmt und wenn mit den Nachbarstaaten ein freundliches Verhältnis hergestellt wird, das sich durch gegenseitiges Entgegenkommen immer mehr kräftigt und durch keine Hintergedanken getrübt wird.

Montenegro hat das Glück, mit einem seiner Nachbarn, mit Oesterreich-Ungarn, in solchen Verhältnissen zu leben. Es hegt den begreiflichen Wunsch, sich auch mit dem zweiten Nachbarstaate, mit der Türkei, auf einen Fuß zu stellen, wie er für die ökonomischen und handelspolitischen Interessen Montenegros einzig förderlich ist. Es ist ein Lebensinteresse Montenegros, daß seine östlichen und südlichen Grenzen, nach endgiltiger Regelung derselben, durch geordnetes Post- und Telegraphenwesen, durch mit der Türkei stipulierte Handelsverträge, durch eine solide Organisation des Sicherheitsdienstes an den Grenzen und durch Communicationsanschlüsse dem Verkehre neuerdings gewonnen und dadurch dem Lande eine bisher leider verschlossene Quelle seines ökonomischen und materiellen Fortschrittes eröffnet werde. Dies ist der wahre Zweck der fürstlichen Reise nach Constantinopel. Es handelt sich um einen Act der Courtoisie, welcher das beiderseitige Mißtrauen bannen und eine neue Aera inaugurieren soll, die Aera friedlichen, beiderseits nutzbringenden Verkehrs.

Tagesneuigkeiten.

Graf von Chambord †.

Aus Wiener-Neustadt wird unterm 27. d. M. berichtet: Gestern fand in Frohsdorf die Einbalsamierung der Leiche Sr. königl. Hoheit des Grafen von Chambord statt. Die Obduction constatirte eine Verschwärung des Magens und des unteren Theiles der Speiseröhre mit geringer Nierenschwumpfung, Atherom auf der Aorta und fettige Degeneration des Herzmuskels. Hierüber wurde ein Protokoll abgefaßt und dasselbe von den Anwesenden unterfertigt. Der Act der Einbalsamierung endete erst nach 1 Uhr, und gegen 2 Uhr konnte man erst die Aufbahrungsvorbereitungen wieder fortsetzen, die den ganzen Nachmittag in Anspruch nahmen. Heute ist dem Publicum der Eintritt in den Traueraal gestattet. Die Leiche ruht auf

einem gewöhnlichen, schwarz überkleideten Bette. Die Wände, der Plafond und der Boden des Saales sind mit schwarzem Tuche bedeckt. An den Knäusen des Bettes, auf welchem der Graf ruht, hängen zwei Kränze ohne Widmung, ohne Inschrift; zu Füßen liegt auf einem Tabouret ein prächtiger Kranz, gewidmet von der Stadt Wiener-Neustadt. Der Salon macht in seiner Trauer-Decoration den Eindruck einer Kapelle. Auch gestern trafen viele Mitglieder der österreichischen und französischen Aristokratie in Frohsdorf ein, um mündlich ihr Beileid auszudrücken. Vormittags langte Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Großherzog von Toscana, dessen erlauchter Gemahlin eine Nichte des Verstorbenen ist, nachmittags Se. Durchlaucht der Erste Obersthofmeister Sr. Majestät des Kaisers Fürst Hohenlohe in Frohsdorf ein. Die Gemeinden Frohsdorf, Wolkersdorf und Langenkirchen beschloßen, Trauerfahnen auszustrecken und ihre Pietät für den verstorbenen Wohlthäter durch Niederlegung von Kränzen auf dem Sarge und durch Anstich der ganzen Bevölkerung an den Trauerzug Ausdruck zu geben.

Sämmtliche Prinzen des Hauses Orleans treffen Dienstag früh mit Gefolge aus Paris hier ein, um sich an den Leichenfeierlichkeiten zu betheiligen. — Se. Heiligkeit der Papst sendete, wie aus Rom gemeldet wird, Ihrer königlichen Hoheit der Gräfin v. Chambord ein Condolenztelegramm über den Tod ihres Gemahls und ordnete Trauergottesdienste für denselben in der Peters-Kirche und anderen Basiliken von Rom an.

Aus Paris wird geschrieben: Der Graf von Paris war gerade mit dem Acht-Uhr-Zuge nach Schloß Eu abgereist, um dort seinen Geburtstag zu verbringen, als die Todesnachricht aus Frohsdorf eintraf. Eine ihm nachgesendete Depesche des Herrn Bocher benachrichtigte ihn von der Katastrophe, worauf er sofort Anstalten zur Rückkehr, respective zur Abreise nach Frohsdorf traf. Nach dem zunächst bei den Mitgliedern der Familie Orleans stattgefundenen Familienrathe soll von den Führern der Partei der jüngeren Linie nur der bewährte politische Rathgeber und Sachwalter Senator Bocher den Grafen von Paris und dessen Sohn, den Herzog von Orleans, nach Frohsdorf begleiten. Von den übrigen Mitgliedern des Hauses Orleans war der Herzog von Nemours vor einigen Tagen aus dem Badeorte Cauteretz nach Saint-Germain-en-Laye bei Paris zurückgekehrt, woselbst seine Töchter, die Prinzessin Margarethe Czartoryska und die Prinzessin Blanche de Nemours, ihren Sommeraufenthalt haben. Dort empfieng er aus Paris die Nachricht von dem Ableben des Grafen von Chambord. Er siedelte noch am Abend nach seinem Palais in der Avenue du Bois de Boulogne über. Der Herzog von Aumale befand sich in Chantilly. Er hatte bereits seit einigen Wochen vom Kriegsministerium Erlaubnis zu einer Reise ins Ausland nachgesucht und erhalten. Der Prinz von Joinville, der gegenwärtig in der Schweiz weilt, der in Madrid sich aufhaltende Herzog von Montpensier und der zur Zeit in Norwegen reisende Herzog von Chartres sind ebenfalls telegraphisch benachrichtigt worden. Von den Häuptern der royalistischen Partei waren nur die eigentlichen Vertreter des Grafen Chambord in Paris anwesend. Die beiden Führer der Orleanisten, die Herzoge von Broglie und Décazes, waren auf ihren Schlössern in der Provinz.

Aus Anlass des Ablebens des Grafen v. Chambord wird daran erinnert, daß die sämmtlichen bisher in Frankreich anerkannten legitimen Königshäuser den Thron verloren, respective ausstarben, wenn drei Brüder nach einander den Thron bestiegen. Das Haus der Capetinger erlosch mit den drei Söhnen Philipps des Schönen, welche nach einander als Ludwig X., Philipp V. und Karl IV. regierten. Die Valois starben aus mit den drei Söhnen Heinrichs II., die nacheinander als Francois II., Karl IX. und Heinrich III. auf dem Throne saßen. Von den Bourbons endlich waren die letzten drei wirklichen Herrscher ebenfalls Brüder: Ludwig XVI., Ludwig XVIII. und Karl X.

(Hofnachricht.) Aus Wien, 27. d. M., wird gemeldet: Se. Majestät König Karl von Rumänien besuchte gestern mittags die Gemäldesammlung im Belvedere und begab sich um 11 Uhr vormittags mit seiner Suite nach der Weilburg bei Baden, um den weilenden Mitgliedern des kaiserlichen Hauses einen Besuch abzustatten. Um 3 Uhr nachmittags traf Se. Majestät wieder in Wien ein. Heute um 9³/₄ Uhr vormittags besichtigte der König in Begleitung der ihm zugetheilten Ehrencavaliere die Botivkirche.

(Internationale elektrische Ausstellung.) Die elektrische Abendbeleuchtung ist nun in vollem Gange, das elektrische Licht triumphiert. Die Zahl der Besucher steigt während der Abendvorstellung auf das Doppelte und Dreifache der Gästeszahl, welche tagsüber die Ausstellung besichtigt und studiert. Mit dem ruhigen Betrachten, mit dem Studium der einzelnen Objecte der Ausstellung ist es am Abend allerdings nichts. Da gibt es nur mehr eine wogende und drängende Schar enthusiastischer Bewunderer der elektrischen Lichteffecte, nur eine strömende Menge, welche neugierig

nach der Ursache, der Quelle des prachtvollen Lichtes forscht. Samstag, den 25. d. M., war die Abendausstellung von 7559 zahlenden Personen besucht, von denen 6145 beim Süd- und 1414 beim Nordportale eintraten. Sonntag besuchten die Tagesausstellung 4736 zahlende Personen, von denen 2738 beim Süd- und 1998 beim Nordportale Einlaß fanden. Die Abendausstellung am 26. d. M. wurde von 10693 zahlenden Personen besucht, von denen 2283 beim Nord- und 8410 beim Südportale Einlaß fanden. — Während des Besuches Ihrer Majestät der Kaiserin in der elektrischen Ausstellung geruhte Ihre Majestät auch die von der k. k. priv. Cassenfabrik C. Polzer & Co. ausgestellten elektrischen und Panzercafassen Allerhöchstherrlicher Beachtung zu würdigen, sich die Construction von Herrn C. Polzer erklären zu lassen und schließlich Allerhöchstherrliche besondere Anerkennung auszusprechen. — Am 26. d. M. vormittags besuchte Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen die elektrische Ausstellung und verweilte vier Stunden in derselben. Nach beendigtem Rundgange machte Se. k. und k. Hoheit unter Führung des Dr. Werner Siemens aus Berlin eine Probefahrt auf der elektrischen Bahn mit.

(Brieftauben im Luftballon.) Herr Silberer nahm bei seiner Auffahrt am 26. d. M. von Wien fünf Brieftauben des Herrn Anton Dimmel mit. Drei von denselben wurden in einer Höhe von circa 300 Meter aus dem Ballon in Freiheit gesetzt. Diese trafen zehn Minuten nach der Auffahrt im Taubenfogel des Herrn Dimmel, Schaumburgergasse Nr. 1, ein. Die übrigen zwei Tauben wurden erst bei der Landung des Ballons in Freiheit gesetzt; da jedoch bereits Dämmerung eingetreten war, warteten die Tauben den Morgen ab, um die Landungspost zu überbringen. Am 27. d. um 5 Uhr 20 Minuten morgens langten sie in der Schaumburgergasse ein und brachten folgende Landungs-Mittheilung: „In Inzersdorf am Wienerberge um 7 Uhr 22 Minuten nach prachtvoller, aber sehr langamer Fahrt glücklich gelandet. Graf Rálnoky.“

(Aus Hofgastein) wird ein in seiner schlichten Einfachheit tief ergreifender Fall gemeldet. Vor Jahren kam der Maschinenschlosser Karl Prokmann aus Deutschland nach Wien. Hier verheiratete sich derselbe und zog dann mit seiner jungen Frau nach Alexandrien, um dort in Ausübung seines Gewerbes Verdienst und Unterhalt zu suchen. Lange Zeit waren Entbehrungen, Kummer und Sorgen die treuen Begleiter des jungen Paares; endlich aber trug der Fleiß und die Ausdauer Prokmanns den Sieg davon und er konnte daran gehen, seinen Lieblingswunsch in Ausführung zu bringen und in Alexandrien eine Maschinenfabrik zu gründen. Er sollte sich indes seines Glückes nicht lange erfreuen. Ein schweres Weiden warf ihn danieder, und er mußte sich entschließen, dem türkischen Klima Alexandriens zu entfliehen, um in dem deutschen Badeorte Salzungen Heilung zu suchen. Herr Prokmann fand dieselbe in Salzungen indes nicht und begab sich auf Rath der Aerzte nach Gastein, wo er, bereits in hoffnungslosem Zustande angekommen, vor wenigen Tagen gestorben ist. Kurz vor seinem Tode noch war ihm ein letzter schwerer Schlag beschieden. Seine Frau, die er mit seinen sieben kleinen Kindern in Alexandrien zurückgelassen hatte, war der Cholera erlegen. Nun stehen die unmündigen Kinder der Verstorbenen allein in der Welt, nur beschützt von Prokmanns Diener Mohammed Achmed, der mit seltener Treue und Anhänglichkeit an seinem Herrn, dem er auch während der vorjährigen Vorgänge in Alexandrien zur Seite stand, hieng und den Kranken auch nach Europa begleitet hatte, von wo er nun allein zu den armen Waisen zurückkehren wird.

(Dr. Heinrich Schliemann), der Troja-Forscher, weilt, wie wir aus der Münchner „Allg. Ztg.“ ersehen, seit Mittwoch in Leipzig, nachdem er in Wildungen eine angreifende Bade-Cur durchgemacht. Zweck seines dortigen Aufenthalts ist, wie vor drei Jahren, die letzte Hand anzulegen an ein neues illustriertes Werk über Troja, das die Ergebnisse seiner neuesten Ausgrabungen auf der Baustätte von Troja enthält und zum Theil das früher größere Werk „Troja, Stadt und Land der Trojaner, Forschungen und Entdeckungen in der Troas, und besonders auf der Baustelle von Troja“ berichtigt oder ergänzt. Gleichzeitig wird eine englische Ausgabe dieser Schrift für Murray in London und Scribner und Comp. in Newyork, und eine französische für Didot in Paris vorbereitet. Die deutsche und die englische Ausgabe werden gleichzeitig (in einigen Monaten) erscheinen. Brockhaus hat den Verlag sämmtlicher Schriften Schliemanns, auch der früheren; von anderen Buchhandlungen verlegten, übernommen; es sind deren mit der neuesten Arbeit zwölf, meist durch Abbildungen, Karten und Pläne illustriert.

(Ein Moses-Körbchen.) Ein Fund, der großes Aufsehen zu machen geeignet ist, wurde, wie die Berliner „Staatsb.-Ztg.“ meldet, in der Nacht auf den 18. d. M. in dem neuen See im städtischen Parke bei Treptow von einem der dortigen Partwächter gemacht. Derselbe bemerkte in dem Wasser des Sees beim Mondlichte einen sauberen Korb stehen, der gefüllt zu sein schien. Er holte denselben aus dem Wasser und untersuchte den Inhalt. Die Decke bildete ein Stück seidenen Stoffes

und unter demselben befand sich in einem Stücke wollenen Stoffes die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Art der Verpackung der kleinen Leiche lässt darauf schließen, dass dieselbe nicht den unbemittelten Ständen entsprossen ist. Ob das Kind lebend oder todt in das Wasser gekommen, konnte durch die Besichtigung nicht festgestellt werden.

(Die Yacht eines Krösus.) Eine recht interessante Abwechslung in unserem Babelleben bot, so wird dem „B. B.-C.“ aus Ostende geschrieben, die Ankunft der amerikanischen Dampf-Yacht „Ramouna“, welche Privateigenthum des Mr. James Gordon Bennett, bekannt als Besitzer des „New-York Herald“, ist. Es gelang Ihrem Correspondenten doch, durch die Liebenswürdigkeit des ersten Officiers, Mr. W. B. Sherwood, die Besichtigung zu erzielen. Die „Ramouna“ gibt uns ein wahrhaft glänzendes Zeugnis von der modernen Newyorker Schiffsbaukunst. Bei Ward & Stanton vor zwei Jahren erbaut, wurde das Schiff nach den Wünschen des berühmten Zeitungs-Krösus auf das eleganteste und geschmackvollste ausgestattet und durchwegs mit Edisonschem Glasklicht versehen. Die neuen Cabinen für die Gäste des Herrn Bennett haben jede für sich Bade-Einrichtung. Das Schlafzimmer des Besitzers selbst zeigt Drapierungen von prachtvoller, golddurchwirkter Gobelinstickerei auf hellem Atlasgrunde. Das Luxuriöseste jedoch ist der große Salon im Mittelschiff. Hier stößt man in der That mit jedem Schritt auf Kunstwerke. Gemälde erster Meister an den Holz-Mosaikwänden, zwei Glaspindeln mit Producten amerikanischer Gold- und Silber-Manufacturen, die nach dem Aussprüche unseres Führers allein einen Wert von 250000 Dollars repräsentieren, hierunter drei Indianerstücke, die 15 000 Dollars kosteten. Polstermöbel in buntem Geschmack, Kryskallspiegel, ein Steinway'sches Piano und Smyrna-Teppiche vervollständigen die Ausstattung des bei aller Pracht recht wohlthätig aussehenden Gemaches. Es würde zu weit führen, die übrigen Vondoirs, Decksalons u. zu beschreiben. Zwei Küchen befinden sich im Vorderschiff, die eine für Mr. Bennett und seine Gäste, die andere für die aus 56 Mann bestehende Besatzung. In der ersteren wurden uns chinesische Teller gezeigt, von denen jeder einen Wert von 50 bis 60 Dollars hat. Die unteren Räume des Schiffes enthalten die Weinlager, Vorräthe und Kohlen. Drei Maschinen arbeiten ganz unabhängig von einander. Die eine, von 250 Pferdekräften, treibt das Schiff, die zweite erzeugt den elektrischen Strom für Beleuchtung, die dritte regiert das Steuer. Die Größenverhältnisse sind 236 englische Fuß Länge zu 28 1/2 Fuß Breite, 750 Tonnen Gehalt. Für etwaige Unfälle ist die „Ramouna“ mit fünf Rettungsbooten und einer Dampfbarke versehen. Mr. Bennett, ein eifriger Seemann und daher auch sein eigener Capitän, befindet sich in Holland, wird demnächst zurückkehren und tritt dann die geplante Reise von Ostende nach Stockholm an.

(Aus Plymouth), 26. August, wird gemeldet: Der Dampfer „St. Germain“, auf der Fahrt von Havre nach Newyork, hatte heute früh 40 Meilen südsüdwestlich vom Eddystone-Leuchtturm mit dem Dampfer „Woodburn“ eine Collision. Der „Woodburn“ sank; achtzehn Personen seiner Equipage ertranken, eif wurden gerettet. „St. Germain“ traf in Plymouth auf der Rheide ein; die Passagiere wurden durch den Dampfer „Recovery“ hier gelandet.

Locales.

(Militärisches.) Gestern vormittags nach 10 Uhr sind, aus St. Peter in Innerkrain kommend, vier Bataillone des k. k. 97. Infanterieregimentes (mit der Musikkapelle) zu den Divisionsmanövern in Saibach eingerückt, und wurde die Mannschaft in dem gewesenen Gebäude der ehemaligen Zuckerraffinerie und in dem eigens aufgestellten Zeltlager vor der St. Peterskaserne bequartiert. Heute vormittags rückt das k. k. 7. Infanterieregiment (mit der Musikkapelle) aus Klagenfurt zu den Divisionsmanövern hier ein.

(Auszeichnung.) Herr Wilhelm Kohrmann aus Rudolfswert hat, wie „Slov. Nar.“ schreibt, heuer die höhere landwirtschaftliche Schule in Lettschen in Böhmen mit ausgezeichnetem Erfolge absolviert und wurde mit dem ersten Ehrenpreise einer silbernen Medaille und mit dem Diplome des Landesculturrathes für Böhmen ausgezeichnet. Nach Vollendung der Studien wurde derselbe zum k. k. ökonomischen Assistenten auf der Privatherrschaft Sr. Majestät des Kaisers in Anjezd in Böhmen ernannt.

(Gemeindevahl.) Bei der am 16. d. M. zu Raklas, Bezirk Krainburg, stattgefundenen Gemeindevahl wurden die Grundbesitzer Josef Rösir aus Zeje als Bürgermeister, Anton Peršič aus Mitterbirkendorf als erster und Lukas Jošt aus Zeje als zweiter Gemeinderath gewählt.

(Aus den Nachbarländern.) Die Schutzhütte auf dem Birkenkogel (Semmering) wurde von Herrn Karl Rettwalf, der sie errichtete, dem österreichischen Touristenclub als Eigenthum übergeben. Es führen nunmehr zwei leicht gangbare Wege auf diesen 1291 Meter hohen Aussichtspunkt; der eine zweigt beim Gasthose „zum Erzherzog Johann“ rechts von der Reichsstraße ab und zieht längs der steirischen Landesgrenze

durch den schönen Nadelwald zum Gipfel. Der zweite, höchst romantische Weg führt direct vom prächtigen „Hotel Semmering“ der Südbahngesellschaft an der Schneide des Wolfsberges zur Wolfswiese, an deren Ende er sich mit dem ersten vereinigt.

(Literatur.) Adrian Balbis allgemeine Erdbeschreibung. Ein Hausbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. 7. Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne. Mit 400 Illustrationen und 150 Karten. In 45 Lieferungen à 40 Kr. oder in neun Abtheilungen à 2 fl. (A. Hartlebens Verlag.) Die Ausgabe der 7. Auflage dieses ausgezeichneten geographischen Handbuches ist nunmehr bis zur 37. Lieferung gediehen. Die uns vorliegenden Lieferungen 31 bis 37 behandeln die beiden fremden Erdtheile Asien und Afrika. Die Bearbeitung dieser Partie, namentlich Afrikas, darf als mustergiltig bezeichnet werden, und gibt dem Leser ein ganz neues Bild der geographischen Verhältnisse der beiden Erdtheile. Alle Ergebnisse der neueren Forschungen und Reisen erscheinen auf das gewissenhafteste verwertet. Die Darstellung des verwickelten Gebirgsbaues Afrikas ist klar und umfassend, jene der Geophysik Afrikas vollkommen neu und so eingehend, wie sie sich in keinem zweiten Handbuche der Erdkunde findet. Auch im topographischen Theile, in der Angabe der Bevölkerungsverhältnisse der entlegeneren Staaten und Länder des Orients und Afrikas sind die jüngsten und verlässlichsten Daten verwertet, so dass das Werk gerade für diese beiden Erdtheile ein durchaus verlässlicher Führer ist. Illustrativ sind die vorliegenden 7 Lieferungen den früheren vollkommen ebenbürtig, alle durch Natur und Geschichte hervorragenden Punkte der beiden Welttheile finden in den Illustrationen Berücksichtigung.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Saib. Zeitung.“

Parenzo, 28. August. Der Landtag wurde unter Hoch-Rufen auf den Kaiser geschlossen, nachdem noch der Landeshauptmann ermächtigt worden, nach Eintritt des erwarteten Familienereignisses dem Kaiser die Glückwünsche des Landtages zu unterbreiten. Der Landeshauptmann sprach in seiner Schlussrede das Bedauern über die Entfernung der slavischen Abgeordneten aus und gab der Hoffnung auf einträchtige Theilnahme in der nächsten Session Ausdruck.

Agram, 28. August. Nachmittags um 3 Uhr 40 Minuten kurzer, ziemlich starker Erdstoß mit unterirdischem Rollen. — Die Abgeordneten der Nationalpartei werden am 6. September über die Lage und ihre Haltung hiezu berathen.

Paris, 28. August. (Journal-Meldung.) In mehreren Pariser Vierteln sind Affischen angeschlagen, welche die Bürger auffordern, sich um die Monarchie unter Ludwig Philipp II. zu scharn; sie wurden sofort von der Polizei entfernt.

Wiener-Neustadt, 28. August. Das Leichenbegängnis Sr. kön. Hoheit des Grafen von Chambord soll Montag, den 3. September, zu Görz stattfinden, wohin die Leiche und das Trauergefolge in zwei Separatzügen der Südbahn befördert werden sollen.

Wien, 28. August. Der Saatenmarkt wurde gestern durch Sectionschef Deves in Anwesenheit der Vertreter des Ackerbau-, des Kriegsministeriums, der Statthaltereie, des Vicebürgermeisters Steudel und der Eisenbahndirectoren eröffnet. Nach der Begrüßung seitens des Präsidenten der Fruchtbörse fand die Verlesung der Ernteberichte statt. Der vom Generalsecretär Veinlauf namens des Vorstandes der Wiener Fruchtbörse verfasste Bericht über Oesterreich-Ungarn schätzt die Ernte für Ungarn in Weizen mit Rücksicht auf die größere Anbaufläche auf 100, Roggen 86, Gerste 92, Hafer 79; für Oesterreich Weizen 85, Roggen 89, Gerste 96, Hafer 104 Procent des Durchschnittsertrages und tagiert die Exportfähigkeit der Monarchie in Weizen auf fünfseinhalf und in Gerste auf drei Millionen Metercentner. In Roggen und Hafer ist die Monarchie heuer nicht exportfähig. Die Aussichten in Mais und Kartoffeln sind gut, Hülsenfrüchte mittel. Die Zahl der Besucher des Saatenmarktes ist fünftausend.

Prag, 28. August. In der fürsterzbischöflichen Hauskapelle wurde gestern vormittags von Sr. Eminenz dem hochwürdigen Herrn Cardinal Fürst-Erzbischof Fürsten zu Schwarzenberg die Trauung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Gabriele zu Hohenlohe-Langenburg und Sr. Durchlaucht des Prinzen Engelbert Ferdinand von Auersperg, Herzogs zu Gottschee, k. k. Oberlieutenant in der Reserve, in feierlicher Weise vollzogen. Dem Trauungsacte wohnte der größte Theil des in Prag weilenden hohen Adels bei. Als Zeugen der Braut fungierten Herr Graf Karl Blankenstein und Herr Graf Karl Buquoy, als Zeugen des Bräutigams Se. Durchlaucht Herr Karl Fürst Auersperg und Se. Excellenz Herr G. d. E. Graf Clam-Gallas.

Briglegg, 28. August. Anlässlich der Paffionsspiele findet noch immer ein anhaltend großer

Andrang von Einheimischen und Fremden statt. Im Monate September finden noch drei Vorstellungen statt, und zwar am 2., 9. und 16. September.

Budapest, 27. August. „Remzet“ meldet aus Zakány: Gestern nachts fand in dem Orte Ghetenyés nächst Esurgo an der kroatischen Grenze eine stürmische Demonstration gegen die Juden statt. So viel ist sicher, dass die durch fremde Agitationen aufgewiegelte Masse in die Wohnungen der Juden eindrang und dieselben austaubte.

Aus Esurgo wird demselben Blatte gemeldet: Eine Bande, bestehend aus Handwerkern, deren Gesellen und Bekehrlingen sowie aus hier ansässigen Fremden, zertrümmerte Samstag nachts die Fenster sämtlicher Judenhäuser und verschonten auch die Synagoge nicht. Dieselben brachen in die Geschäfte ein, zerstreuten die darin befindlichen Waren und raubten, was sie rauben konnten. Der Stuhlrichter mit seinen zehn Banduren sah von weitem der Plünderung zu. Wie constatirt wurde, hielten sich die Bauern von der Demonstration fern. Am Militär wurde telegraphisch gebeten.

Die „Ung. Post“ meldet aus Klausenburg: Die Grenzregulierungs-Commission tritt heute in Kronstadt zusammen, und wird sodann die Begehung der Grenze auf dem Fogaraser Territorium fortgesetzt. Die Begehung wird noch beiläufig fünf Wochen dauern.

Die „Ungarische Post“ meldet aus Ugram: Die morgige Conferenz der Abgeordneten der Nationalpartei wird sich außer mit den Unruhen in Zagorien auch mit der neu geschaffenen politischen Lage beschäftigen. Die Blätter bringen verschieden lautende Berichte über die Vorgänge in Zagorien. Am richtigsten erscheint der Bericht der „Narodne Novine“, welcher das Ereignis nicht einen Krawall, sondern einen Aufruhr nennt und verschiedene Details erzählt, so z. B., dass mehrere Personen eine Schrift unterzeichnen mußten, dass sie keine Magyaren sind. Nebst den Bauern aus Bistrica haben auch Bauern aus den benachbarten drei Ortschaften Antheil an der Revolte genommen. Außer den schon gemeldeten Todten und Schwerverwundeten gibt es noch einen Todten aus dem Dorfe Stubica und eine Menge Leichtverwundeter. Die Waffen der Bauern bestanden in Steinen, Pflocken und Knütteln. Alle sollen mit dem Wiederbeginne der Unruhen gedroht haben. Von hier ist ein Bataillon Infanterie und eine Escadron Husaren an den Thatort abgegangen. Für den übermorgen stattfindenden Markt in Blatar sind umfassende Maßregeln getroffen worden. Das Volk ist gegen Ungarn mit allen verwerflichen Mitteln und mit dem dem Bauernohre so angenehmen Lockrufe des Nichtsteuerzahlens aufgehetzt worden. Auch in Karlsstadt ist ein neuerlicher Excess wegen eines Antischildes vorgekommen.

Verstorbene.

Den 27. August. Barbara Pechtigam, Freundinerin, 47 J., Karlsstädterstraße Nr. 7, pleuritiches Emphysem.

Meteorologische Beobachtungen in Saibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 28. 7 U. Mg., 2 „ N., 9 „ Ab.

Dichter Nebel, dann heiter, gegen Abend theilweise Bewölkung, dann lebhaftes Wetterleuchten in W., nachts geringer Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 21,0°, um 3,5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 Kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 Kr.

Jg. v. Kleinmayr & Feil. Bamberg's Buchhandlung in Saibach.

Dankfagung.

Die vielseitige herzliche Antheilnahme, welche während seiner langen Krankheit dem dahingegangenen unvergesslichen Herrn

Wilhelm Rudholzer, bürgerlichen Uhrmacher,

gewidmet wurde, die vielen schönen Kranzspenden zur Beichenseier desselben und das zahlreiche Geleite zu seiner letzten Ruhestätte verpflichten uns, auf diesem Wege dafür von ganzem Herzen unseren innigsten Dank auszusprechen.

Saibach am 29. August 1883.

Die trauernden Angehörigen.

Course an der Wiener Börse vom 28. August 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of financial data including Staats-Anlehen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien. Columns include 'Werb', 'Ware', and various numerical values.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 197.

Mittwoch, den 29. August 1883.

(3762-2) Lagerstroh-Lieferung. Am 12. September 1883, vormittags 9 Uhr, wird die mündliche Auktionsverhandlung wegen Lieferung des Lagerstrohes für das hieramtliche Inquisitionshaus für die Zeit vom 1. Jänner 1884 bis Ende Dezember 1886 hieramts abgehalten werden...

(3096-3) Bei der commissionellen Eröffnung der Retourbriefe vom zweiten Semester 1882 wurden die in dem nachstehenden Verzeichnisse angeführten Briefe wegen ihres Werthhaltes von der Verteilung ausgeschlossen.

Rundmachung.

Nr. 7933.

K. k. Postdirection.

(3731-3) Kundmachung. Infolge hohen Handels-Ministerialerlasses vom 30. Juli d. J., Z. 26 899, ist die Aufklebung gedruckter Adressen auf die Correspondenzkarten im österreichisch-ungarischen und im Verkehr mit Deutschland zulässig.

(3759-2) Kundmachung. In hiergerichtlicher Verwahrung befindet sich eine goldene, wahrscheinlich vom Diebstahle herrührende Cylinderröhre, deren Eigenthümer bisher unbekannt ist.

Table with 8 columns: Nummer, Aufgabeort, Name des Absenders, Name des Adressaten, Bestimmungsort, Einschluß, Wert, Porto. It lists various mail items and their details.

Anzeigebblatt.

(3720-1) Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi daje na znanje: Na prošnjo Matije Pregeljna (po dr. Pitamicu) dovoljuje se izvršilna dražba Matije Kettetovega, sodno na 510, 140 in 450 gold. cenjenega zemljišća katastralne občine Vipavske vložina številka 448, 449 in 450.

(3591-3) Executive Forderungsversteigerung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Franz Jančar von Laibach (durch Dr. Mosche) die executive Feilbietung der von Blasius Dolenc in Laibach zu ersuchenden, mit dem executiven Pfandrechte belegten Forderungen, als: 1.) der Darlehensforderung bei Jakob Mojina von Dolnavaš Nr. 12 per 300 fl. ö. W. und 2.) der Darlehensforderung bei Gregor Kovacic in Dolnavaš per 200 fl. ö. W. bewilliget und hiezu zwei Feilbietungs-Tagssatzungen, und zwar die erste auf den 12. September und die zweite auf den 26. September 1883, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, bei diesem Gerichte mit dem Beisatze angeordnet worden, dass diese Forderungen bei der ersten Feilbietung nur um den Nennwert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen solche bare Bezahlung an den Meistbietenden hintangegeben werden.

(3701-3) Erinnerung an die unbekannt wo befindliche Elisabeth Kovac, resp. ihre unbekannt Erben und Rechtsnachfolger. Von dem k. k. Bezirksgerichte in Littai wird der unbekannt wo befindlichen Elisabeth Kovac, resp. ihren unbekannt Erben und Rechtsnachfolgern hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Fernej Tomc von Bukovca die Klage de praes. 1. August 1883, Z. 5761, um Anerkennung des erlassenen Eigenthumes der Realitäten Einl.-Nr. 98 und 100 der Catastralgemeinde Jablaniz eingebracht, worüber die Tagfahrt auf den 11. September 1883, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde. Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Martin Zauerl von Dolgimert als Curator ad actum bestellt. Die Beklagten werden hiezu zu dem Ende verständiget, damit sie allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt

im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertheidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden wird, und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden. K. k. Bezirksgericht Littai, am 10ten August 1883.

(2972-2) Befanntmachung. Dem Josef Verščaj von Tschernembl unbekannt Aufenthalts, rücksichtlich dessen unbekannt Rechtsnachfolgern, wurde über die Klage de praes. 16. Dezember 1882, Z. 7370, der Stadtgemeinde Tschernembl (durch Herrn Anton Kupljen, k. k. Notar hier) wegen 215 fl. Herr Josef Stariha von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagssatzung auf den 22. September 1883, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 22. Mai 1883.